

# BRUNO HELLER

# BILDER

2. Mai - 3. Juni 1995

Vernissage: Di. 2. Mai 18.00 - 20.30 Uhr

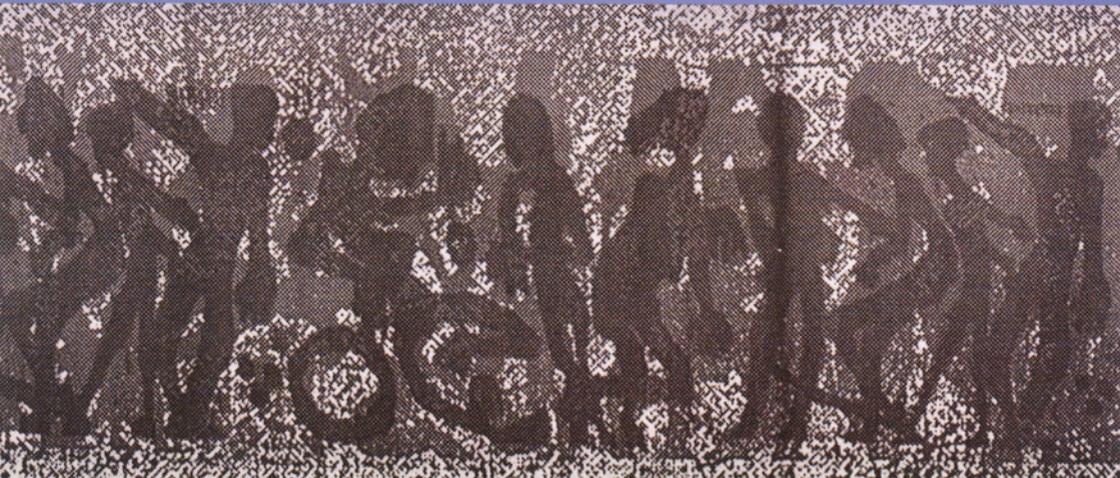
Galerie Siebzehn

Hoffnungsweg 3 8820 Wädenswil

Geöffnet: Mo. - Sa. 14.00 - 18.00 Uhr

oder nach telefonischer Vereinbarung: Tel. 01-780 17 70

Der Maler ist Sa. 13. Mai und Sa. 3. Juni anwesend.



Galerie Siebzehn: Die einzigartige Bilderwelt von Bruno Heller

## Geburt des Originals aus lauter Kopien

**WÄDENSWIL** ■ Ein Nordlicht huscht über schwarzes Papier, reisst die Silhouette von Tänzern aus dem Dunkeln und öffnet einen Raum voller Tiefe und Nuancen. Auf dem Bild findet sich weder Tusche noch Druckerschwärze: Der 70jährige Wädenswiler Künstler Bruno Heller arbeitet mit einem Kopierapparat!

Ruedi Angele

Die Luftaufnahme einer terrassierten Landschaft, Fotos von fein maseriertem Kalksinter, von Telefondrähten, japanischen Schriftzügen oder aber von Menschenwesen bilden Rohstoff und Anstoss ganz neuer Bildideen. Solche Vorlagen lässt Bruno Heller ein erstes Mal durch seinen Apparat, kopiert anderes Bildmaterial darüber, arbeitet mit Rastern, variiert zwischen Hell und Dunkel, Grautönen und harten Kontrasten. Dabei entfremden sich die Muster und Motive von ihrem Ursprung, spielen ineinander, eröffnen neue Räume, setzen Assoziationen frei, generieren unter Künstlers Hand Seelenlandschaften jenseits von Abbildern.

### Monatelang unterwegs

Vielleicht kommt ein abstraktes Lichtspiel des Fotokopierers selbst hinzu, das an ein Röntgenbild (oder eben an ein Nordlicht) erinnert. Nach Art der Collage zerschneidet Bruno Heller seine fortgeschrittenen Kopien, setzt sie neu zusammen, verwandelt sie mit einer neuerlichen Kopie, kommt seiner Idee näher oder entdeckt nach dem «Orakelprinzip» einen ganz neuen ästhetischen Reiz.

Monatelang sind diese Kopiercollagen meistens unterwegs zum definitiven Bild. Heller arbeitet an vielen Werken gleichzeitig. Zusammen mit neuem Rohstoff sind sie über Tische und Böden seiner grossen Wohnung ausgelegt: als Metamorphosen eines «work in progress», das der Künstler mit einer bloss reproduzierenden Büromaschine entfesselt hat. «Transparentmontage» nennt er selbst seine Technik. – Es fällt einem nichts Vergleichbares ein.

### Lichtnuancen, Raumphantasien

Was zeigen die Bilder? Viel Schwarz im ersten Moment. Aber wie die Erfahrung lehrt, gewöhnt sich das Auge nach einer Weile an Dunkelheit und sieht um



Apokalyptisch: aus der Bilderserie «Oben, unten und dazwischen».

(Foto ang.)

so sensibler. Sparsames Streiflicht umreisst eine kleine Figur, und in feinsten Hell-Dunkel-Nuancen gewinnen surreale Räume wundersame Plastizität. Wie Bruno Heller all diese Lichteffekte und Tiefenwirkungen zustande bringt, bleibt das faszinierendste Rätsel seines Bilderwerks.

### Dunkel und offen wie ein Traum

Die Räume sind mal eng verschachtelt wie Kerker (man denkt an Giovanni Piranesi), dann wieder weit wie das Meer, hier wirken sie pathetisch, dort alptraumhaft; anderswo schafft das Licht eine Stimmung wie in einer riesigen Kathedrale, überirdisch oder ausserirdisch, sakral oder kosmisch. Die Bewegung und den Massstab brin-

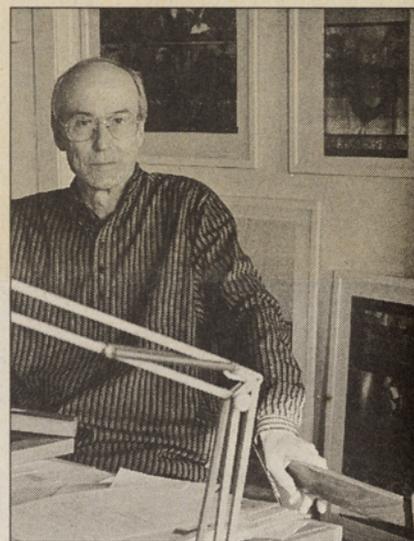
gen meist kleine, zum Teil winzige Figuren ins Bild. Mit Hilfe des Künstlers lassen sich die einen auf Fotos von japanischen Tänzern, andere auf Zeichnungen eines Art-brut-Künstlers zurückführen. Vielschichtig variiert durchzieht ein Figurenband die Bildserie mit dem Titel «Oben, unten und dazwischen». In einem endlosen Zug sind hier Menschen unterwegs, zerbrechlich und ausgesetzt zwischen astraler Unendlichkeit und apokalyptischen Abgründen.

In der Vorstellung des Betrachters setzen sich die Metamorphosen fort. Bruno Hellers Bilder bleiben lebendig, vage und offen wie ein Traum. Noch diese Woche sind sie in der Galerie Siebzehn zu entdecken.

## «Seither Autodidakt»

Nach dem Lehrerseminar fuhr Bruno Heller 1947 mit dem Velo durch Italien: Siena, Florenz! Die Renaissance bescherte ihm sein künstlerisches Initialerlebnis. Die Kunstakademie verliess er jedoch bald wieder enttäuscht. «Seither Autodidakt», notiert der heute 70jährige Künstler lakonisch im Lebenslauf.

Auf der einen Seite stehen die Peinture der alten Meister oder die Wucht einer gotischen Kathedrale, auf der entgegengesetzten Seite die radikalen Spiele der Moderne. Im Gespräch schweift Heller vom eigenen Schaffen in die Kunstgeschichte ab, die er intensiv, aber als «Nomade» durchwandert hat. «Ich mochte nirgends anzu-docken», sagt er. Die eigene Kunst blieb eine vertrackte Suche, ein einsamer Weg mit wenig Echo. In den siebziger Jahren begann Bruno Heller, der seit 35 Jahren in Wädenswil lebt, mit Collagen zu experimentieren, entdeckte schliesslich das ungeahnte Schöpfungspotential besagter Büromaschine. Kopierend schöpft der Autodidakt jetzt ein Bilderwerk von frap-panter Originalität. ang.



Mit seiner «Transparentmontage» auf eigenständigstem Weg: der Wädenswiler Künstler Bruno Heller.

(Foto Ch. Stocker)